

Die Prinzessin in der Besserungsanstalt.

(Bitte nicht lesen wenn ihr akute Schimpfwörter und Niveaulosigkeitsallergie habt... Ich hab euch gewarnt!)

Von abgemeldet

Kapitel 1: Unerfreuliche Ereignisse

Unerfreuliche Ereignisse waren es, die allzu viele Menschen, die sich mit der Familie Darlington schlecht stellten, verschwinden ließ.

Und unerfreuliche Ereignisse waren es auch, die Violet in der nächsten Zeit bevorstanden, wovon sie natürlich noch nichts wusste...

Das Personal dieser altehrwürdigen Familie war extra dazu abgerichtet, nicht allzu neugierig zu sein.

Deshalb- und weil trotzdem einiges über diese bedauerlichen Unfälle zu den Angestellten durchgesickert war- kümmerte sich niemand sonderlich darum, das Violet einen unglaublich markerschütternden Schreianfall bekam.

Violet- ihres Zeichens einziges Kind und Erbin der Familie- war für ihre Temperamentsausbrüche bekannt und die Kollegen, auf die sie sich richteten, waren am nächsten Tag aus irgendeinem unerfindlichen Grund nicht mehr zur Arbeit aufgetaucht.

Warum nur? Dabei war sie doch so ein liebes, absolut unschuldiges Mädchen!

„ICH WILL ABER NICHT ZU DIESER VERDAMMTEN SPIEßERPARTY!!!!!!!“, wütete eben genannter Engel. Oops, irgendjemand steckte da wohl ernsthaft in Schwierigkeiten...

Einige Dienstmädchen zuckten zusammen, als es schepperte.

Da hatte wohl mal wieder eine der antiken Vasen dran Glauben müssen...

Warum hatte eigentlich noch nie jemand daran gedacht, alle Dekorationsgegenstände in ihrer Reichweite aus Plüsch herzustellen?

„Aber ihr Vater wünscht es so, Miss Violet...“, versuchte ein Butler zu erklären, während er den fliegenden geschossen, die hinter ihm an die Wand klatschten, auswich.

Dieser hier hieß Stan. Armer Mann.

Diesen Job überlebte nur ein Mensch auf Dauer... James.

James war komischer Weise einer der wenigen, der schon lange für die Darlingtons arbeitete, fast schon 20 Jahre, während es bei den anderen Stellen immer fliegenden Wechsel gab.

„Er hat sogar gesagt, wenn Sie gehen, schenkt er Ihnen zum 16. Geburtstag ein Jaguar Cabrio in Perlgrau!“, fügte unser bemitleidenswerter Stan hinzu, als er merkte, dass es

die Brünette kein bisschen störte, was ihr Erziehungsberechtigter für Maßnahmen ergreifen würde, würde sie nicht kommen.

Sie wusste, dass diese Maßnahmen nicht existierten. Sie ließ sich von niemandem etwas sagen, das hatte sie noch nie, wozu auch? Sie wusste ja schließlich, dass ihr leicht verrückter Vater zu sehr in sie vernarrt war, um ernsthafte Schritte einzuleiten. „Das bekomme ich doch sowieso!“, stellte sie ungerührt fest. Sie bekam immer, was sie wollte.

„Stan, wenn du uns bitte alleine lassen würdest...“, bat plötzlich eine Stimme von der Tür.

Stan warf James einen dankbaren Blick zu, bevor er fragend zu Violet hinsah.

„Jaah, gut..:“, stimmte die zu. Sie mochte James. Er war zwar ebenfalls einer ihrer Moralapostel/Bediensteten/Anstandswauwau, doch trotz seiner nasalen, vornehmen Stimme war er ein echter Ghettohottie. Seine Mutter war eine Prostituierte gewesen und sein Vater ein Junkie. So gesehen passte er also nicht wirklich ins Raster des typischen Butlers.

„Hör mal zu, Schwester. Wenn du deinen Bonzenarsch nicht heute Abend auf diese Party schwingst, werde ich deine Manolos verbrennen. Jaah, du hast richtig gehört, die, für die du ein Jahr auf der Warteliste standest. Also, um sieben geht's los.“

Violet konnte nicht anders, als sich zu kringeln. Das er sie zum Lachen gebracht hatte und die Tatsache, dass sie es ihm zutraute, die Drohung wahr zu machen- ließen sie nachgeben.

„in Ordnung...“, japste sie, den Lachtränen nahe.

Sie hatte schon eine Idee, wie sie sich den Abend versüßen konnte.

Denn eigentlich hätte es ihr Butler besser wissen müssen, als jetzt wieder zufrieden zu Grinsen und weiter seinen Tätigkeiten nachzugehen.

Wenn Violet nachgab, dann nur auf ihre eigene, fatale Weise.

Als sie aus der Limousine stieg, die sie zur Partylocation brachte, fror sie etwas, nicht ohne Grund. Sie hatte herausgefunden, dass die Feier dazu diente, dass die eingeladenen Geschäftsleute, allesamt japanisch, die amerikanische Kultur und Sitten kennen lernten.

Dabei wollte Violet sie natürlich tatkräftig unterstützen.

Unter ihrem roten Seidenkimono mit Goldaufdruck, den sie so sehr gekürzt hatte, dass er nur knapp ihren Po bedeckte, trug sie einen schwarzen Polster- Push- Up, den man in seiner gesamten Pracht bewundern konnte, da der Kimono erst auf etwa Hüfthöhe zuging.

Ihre Haare hatte sie mit zwei Porzellanstäbchen hochgesteckt und auf ihren Lippen war knallroter Lippenstift, der stark verschmiert war, gerade so, als hätte sie mit irgendwem rumgeknutscht.

Kurzum: Sie war eine nuttige Version der in Japan wegen ihrer vielseitigen Tugenden hoch geachteten Geishas.

Auf dem Schild, das sie sich um den Hals gehängt hatte, stand in ihrer fein Geschwungenen Handschrift

Ich bin keine Hure. Ich bin eine Geisha. Ich koste mehr und kann dir nach unserer kleinen Nummer traditionell Tee machen. Oder ne Kippe dreh' n.

Violet grinste zufrieden. Schockfaktor 100%. Während sie mit ihren knatschroten Nuttenstiefeln- Pardon, ich meinte natürlich Lackstiefeln mit hohem Absatz- durch den Raum stöckelte, wurde schon überall getuschelt.

Und nachdem Sie einem älteren Mann erklärt hatte, dass sie es toll fände, dass die Japsen ihre Schlampen als traditionellen Unterhaltungskünstlerinnen tarnten, nahm sie das Buffet in Angriff.

Gut, dass sie, bevor sie angekommen war, noch etwas Schnaps gegurgelt hatte, das würde ihr den perfekten Abgang ermöglichen, aber zuerst...

Sie kletterte betont Mühsam auf den riesigen, langen Tisch, auf dem die Delikatessen aufgereiht waren, nahm sich eine Hand voll Filet Mignon und...

„ESSENSSCHLACHT!!!“

Volltreffer! 100 Punkte für die Partycrasherin! Als nächstes traf ein exquisit zubereiteter Hummer eine ältere Dame, die sofort anfang zu schreien.

Das machte langsam echt Spaß... „Danke, James...“, dachte sie, während einige Stücke Tiramisu ihr Ziel in einem älteren Herren fanden.

Eine Portion Spagetti al Frutti di Mare landete direkt in den schwarzen Haaren eines gut aussehenden Brillenträgers, von wo aus es langsam auf sein weißes Armani Jackett tropfte. Die wäre dann wohl ruiniert. Tomatensoße ist schon etwas Fieses...

Während sie sich noch zu ihrem exzellenten Wurf beglückwünschte, kam dieser auch schon auf sie zu.

„Ich würde vorschlagen, dass du da runter steigst. Du bist erstens betunken und zweitens hast du gerade meinen Anzug ruiniert...“, stellte er kühl fest.

Violet griff in ihren Kimono und zog ihre goldene Visa hervor.

„Da. Kauf dir neneuen, wenn du selbsch nich genuch Gellld has...“, lallte sie gespielt und kicherte hysterisch. Sie sollte echt Schauspielerin werden...

„Das nicht wirklich. Dafür steht jeder, egal wie reich er ist, einen Monat auf der Warteliste...“, erwiderte der junge Mann trocken.

Er schien nicht einmal richtig wütend, nur etwas angenervt. Und das auch nur leicht, als hätte sie mit der Nummer nicht einmal richtigen Eindruck hinterlassen.

Was bei den anderen Gästen doch ganz schön anders war. Ein Raunen ging durch die Menge, das dieses Mädchen doch tatsächlich die Tochter des Gastgebers sei!

„Oh, ein ganza Monadd? Jetzt wo dus sachst, sin das etwa Krähenfüße um deine Augn? Juhu, Großvatterli, nimm mich auf den Schooooooß und ließ mir ne Gschichte vooooor!!! Obwoll liba nisch... Du has spagetti im Haar. Haha, Looooooser!“, giggelte sie. Dann schwankte sie nach vorne, so als würde sie gleich vom Tisch fliegen. Doch sie hatte ihre hohen Schuhe nicht mit einkalkuliert und so kam es, dass sie einen ziemlich uneleganten Sturz direkt auf den Boden hinlegte. Verdammte Scheiße, das tat weh! Doch es war perfekt für ihr Szenario. Sie ließ die Augen geschlossen.

„Hilfe! Das betrunkene Mädchen ist gestürzt und ohnmächtig! So tu doch jemand etwas!“, kreischte eine junge Frau. „Das ist das Amerika, in das wir expandieren wollen? Nein, danke!“, rief eine andere.

„Keine Sorge, die muss nur Mal ihren Rausch ausschlafen...“, ließ James, der anscheinend gerade dazu gestoßen war, verlauten.

Er wusste genau, dass Violet entschiedener Gegner von Alkohol war, zumindest seit sie in vollkommen zugehörntem zustand ein entscheidendes Fauxpas gemacht hatte, und deshalb garantiert nicht betrunken.

Diese ganze Aktion konnte nur ihre Rache sein. Die gelungen war.

Als er sie vom Boden hoch hob und nach draußen trug, meinte er, ein Grinsen auf ihren bizarr angemalten Lippen zu erkennen. „Das wird noch ein Nachspiel haben,

junge Dame...“, zischte er, als sie draußen in der Kälte waren und der Chauffeur die Tür aufhielt.

„Du weißt genauso gut wie ich, dass es das nicht wird...“, erwiderte sie, immer noch mit geschlossenen Augen.

Er seufzte. Ja, das wusste er.

Während Violet, zufrieden mit sich selbst „ihren Rausch ausschließ“ ahnte sie noch nicht, was auf sie zukam. Was auch gut so war, sonst hätte sie ihr 100 Paar Schuhe und all ihre Klamotten gepackt, hätte sich all ihre Ersparnisse abgehoben und wäre nach Kambodscha abgehauen. Doch während sie noch friedlich schlummerte- Sie war unausstehlich, wenn sie nicht genug Schlaf bekam- liefen anderswo schon die Vorbereitungen auf die Rache, die am nächsten Tag Gestalt annehmen sollte...

„Meine Damen und Herren, ich freue mich, dass wir am heutigen Tag zusammen gefunden haben. Und da jetzt alle Tagespunkte geklärt wären, möchte ich mich zutiefst bei ihnen Entschuldigen, da meine Tochter ein so schändliches Benehmen an den Tag gelegt hat.

Jeder, der Schaden genommen hat, wird selbstredend entschädigt werden...“, erklärte Mr Darlington bedauernd.

„Also auf meiner Schule gäbe es so etwas nicht...“, stellte ein junger Mann abschätzend fest, während die meisten Leute bereits den Raum verließen.

Mr Darlington hob den Kopf. „Wie bitte?“

Der junge Mann sah ihn an, als hätte er nicht erwartet, dass sein kleines Kommentar zur Kenntnis genommen würde. „Oh, ich meine nur, dass es in Japan einige andere Ansichten gibt, das ist alles. An meiner Schule wird zum Beispiel sehr viel Wert darauf gelegt, dass aus den Mädchen junge Damen werden, das ist alles. Aber das ist auch eine andere Kultur und es steht mir nicht zu, über die amerikanische Moral zu urteilen... Darlington-sama.“

Dann wandte er sich zum Gehen.

„Wie heißt du, mein Junge?“, fragte Violets Vater interessiert.

Der schwarzhaarige Junge lächelte undurchsichtig.

„Kyoya Otori. Meine Brüder und ich vertreten hier meinen Vater, der leider verhindert ist...“

Otori... Moment, war das nicht ein alter Studienfreund von ihm?

„Ah, Grüß deinen Vater von mir...“, bat der ältere.

„Mach ich...“

Als der junge Otori schon aus der Tür heraus war, kam mr Darlington eine unschlagbare Idee.

Wie genial er doch war!

Er würde wohl Mal wieder seinen alten Freund anrufen.

Violet war erstaunt, als ihr alter Herr ihr Zimmer betrat.

„Daddy! Wie geht es dir?“, lächelte sie.

Ihr Vater musterte sie bedauernd. Er hatte wirklich eine bildhübsche Tochter, keine Frage.

Zudem intelligent, auch wenn sie ihre Lehrer in den Wahnsinn trieb, in dem sie auf dumm schaltete.

„Hör mal Violet. Du weißt, dass das dort auf der Party nicht in Ordnung war, nicht wahr?“, begann er.

Violet senkte den Blick und blinzelte mit großen unschuldigen Augen zu ihm hoch.

„Jaaa, ich weiß...“, gab sie gespielt reumütig zu. „Es wird nicht mehr vorkommen...“

„Das wird es auch nicht. Ich habe mit einem alten Freund telefoniert...“

Violet runzelte die Stirn. Die Richtung, die dieses Gespräch einschlug, gefiel ihr ganz und gar nicht...

„... und er hat eingewilligt, dich für ein Jahr bei sich in Japan auf zu nehmen. Dort wirst du eine Eliteschule besuchen. Es wird Zeit, dass du zu einer Dame wirst.“

Sie blinzelte verwirrt. Moment, so war das nicht geplant gewesen!

„Hast du mich den gar nicht mehr lieb?“, fragte sie entsetzt.

Ihr Vater seufzte. „Mir fällt es doch auch nicht leicht, Liebling. Aber es ist das beste für dich... Du fliegst morgen früh, pack also bitte deine Sachen.“

Als sie Anstalten machte, ihm zu widersprechen, wurde seine Miene hart. „keine Widerrede.“

Diesmal würde sie ihn nicht mit ihren großen, unschuldigen Kulleraugen umstimmen.

Von da an wusste Violet, dass er es ernst meinte.

Aber doch kam ihr etwas an der Sache faul vor. Ihr Vater wäre nie alleine auf eine derartige Idee gekommen, das war ihr klar.

Die Person, die ihn darauf gebracht hatte, konnte sich verdammt noch mal auf etwas gefasst machen, dachte sie, während sie aggressiv ihr Handgepäck in eine Tasche warf.

Nein. Ihre gesamte neue Schule konnte sich auf etwas gefasst machen. Aus ihr eine Dame machen?! Denen würde sie das Gegenteil einer Dame zeigen!

Da sollte sich wohl ganz JAPAN auf etwas gefasst machen...